

Woher stammen die Vertriebenen?



Verschollen auf der Flucht: Kinder-Suchdienst der Zentralstelle München, 1945/1946*

Völlig mittellos kamen die Vertriebenen in ein zerstörtes Land, in das, was von Deutschland nach dem Krieg übrig geblieben war, und zu einem kleinen Teil auch nach Österreich. Doch woher kamen sie eigentlich genau? Die Mehrheit der Vertriebenen stammte aus den „ehemaligen deutschen Ostgebieten“, den Teilen des Deutschen Reiches, die nach dem Krieg Polen und der Sowjetunion zugeschlagen wurden. Sie wurden aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen vertrieben, und nur in Oberschlesien verblieb nach dem Krieg noch eine geschlossen siedelnde deutsche Minderheit. Auch die Tschechoslowakei vertrieb „ihre“ Deutschen, die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen aus Böhmen und Mähren und die Karpatendeutschen aus der Slowakei. Im Osten des Deutschen Reiches und im Sudetenland hatten die Deutschen seit Jahrhunderten in



Kleines Mädchen vor den letzten Habseligkeiten Vertriebener, 1946*

geschlossenen Siedlungsgebieten als Bevölkerungsmehrheit gelebt, während sie im Baltikum, Russland und Südosteuropa seit dem 18. Jahrhundert von den Herrschern des Zaren- und des Habsburgerreiches als Siedler, Handwerker, Bauern und Fachleute angeworben worden waren. Unterschiedlich gingen die Länder Südosteuropas mit ihren deutschen Mitbürgern um: Jugoslawien vertrieb fast die gesamte donauschwäbische Bevölkerung, in Ungarn musste rund die Hälfte der Deutschen ihre Heimat verlassen, während die Siebenbürger Sachsen, Banater und Sathmarer Schwaben in Rumänien bleiben durften.

Woher kommen die Aussiedler?

In der Sowjetunion wurde die dort lebende deutsche Minderheit als angeblicher Feind im Innern schon während des Krieges vertrieben, aber nicht nach Westen, sondern innerhalb des Landes nach Osten, nach Sibirien und Zentralasien. In unwirtlicher Umgebung litten sie große Not und viele von ihnen, auch Frauen und Kinder, mussten Zwangsarbeit leisten. In den folgenden vierzig Jahren durften die Russlanddeutschen nicht mehr in ihre angestammte Heimat an der Wolga, am Schwarzen Meer, in Wolhynien oder in Bessarabien zurückkehren. Das Schicksal, deportiert, interniert und zur Zwangsarbeit genötigt zu werden, teilten nach dem Krieg auch viele Deutsche in Südosteuropa. Häufig kehrten sie nach dieser Leidenszeit in ihre Heimat zurück, wo sie jedoch ein Leben als diskriminierte, rechtlose Minderheit erwartete. Als Deutsche blieben sie Bürger zweiter Klasse, misstrauisch beäugt und vielfach noch immer für die Verbrechen ihrer Landsleute im Krieg mitverantwortlich gemacht. Im kommunistischen System fehlten ihnen indes auch wirtschaftliche Perspektiven und Aufstiegschancen. Wie ihre Mitbürger litten sie unter Mangel und Unfreiheit. Schon seit den siebziger Jahren versuchten daher immer mehr Deutsche aus Polen und Rumänien in die Bundesrepublik auszureisen. Hunderttausende gingen als Aussiedler diesen Weg. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion folgten ihnen binnen zwei Jahrzehnten noch Millionen Russlanddeutsche.

Neues Leben in Bayern

Knapp zwölf Millionen Heimatvertriebene fanden von 1944 bis 1948 Aufnahme im Gebiet der späteren Bundesrepublik, in der sowjetischen Besatzungszone und nachmaligen DDR und in Österreich. Etwa 1,9 Millionen von ihnen kamen nach Bayern, mehr als die Hälfte davon aus Böhmen und Mähren, aber auch aus Schlesien und anderen deutschen Siedlungsgebieten im Osten. Beide Seiten, sowohl der Freistaat als auch die Heimatvertriebenen – die sich allmählich damit abfanden,



Geselligkeit in der alten Heimat: Trachtengruppe in Braunau (Böhmen), 1930er Jahre*

dass sie nicht in ihre Heimat zurückkehren würden können – haben Großartiges bei der Eingliederung geleistet. Entscheidend war dabei neben Eingliederungshilfen wie dem – nur in Westdeutschland bewilligten – „Lastenausgleich“ und Versöhnungssignalen wie der „Charta der Heimatvertriebenen“ von 1950 der feste Wille, in der neuen Heimat „anzukommen“. Dabei war und ist es den Vertriebenen – und den Aussiedlern – aber auch ein Herzensanliegen, die Traditionen und Bräuche ihrer verlorenen Heimat, ihre überkommene Identität zu bewahren. Sie halten die Erinnerung wach, pflegen das reiche Kulturerbe der alten Heimat und treten mehr und mehr als Brückenbauer zu jenen Ländern auf, aus denen sie oder ihre Vorfahren vertrieben wurden oder von wo sie ausgesiedelt sind.

In Bayern haben sie sich im Bund der Vertriebenen und, je nach Herkunft, in derzeit fünfzehn Landsmannschaften und

zahllosen Heimatkreisen organisiert. Dabei hat der Freistaat Bayern die Schirmherrschaft über die **Sudetendeutschen** als „Viertem Stamm“ und die Patenschaft für Ostpreußen übernommen. Neben der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Landsmannschaft der **Ost- und Westpreußen** gibt es in Bayern die **Schlesische** Landsmannschaft, die Landsmannschaft der **Oberschlesier**, die **Pommersche** Landsmannschaft, den Bund der **Danziger** und die **Deutschbaltische** Landsmannschaft sowie die Landsmannschaften der **Banater Schwaben**, der **Siebenbürger Sachsen**, der **Sathmarer Schwaben**, der **Ungarndeutschen**, der **Donauschwaben**, der **Karpatendeutschen aus der Slowakei**, der **Karpatendeutschen aus Ruthenien** (Karpatenukraine) und der **Deutschen aus Russland**.



Auf engstem Raum: Vertriebenenlager in der US-Besatzungszone, 1946*

Die wichtigsten Einrichtungen von und für die Vertriebenen und Aussiedler in Bayern sind das Haus des Deutschen Ostens und das Sudetendeutsche Haus mit dem Sudetendeutschen Museum in München, das Haus der Heimat und das Kulturzentrum der Deutschen aus Russland in Nürnberg, das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen, das Kulturwerk Schlesien in Würzburg, das Isergebirgsmuseum Neugablonz, das Egerlandmuseum in Marktredwitz, das Schlesische Schaufenster Straubing und die Ostdeutsche Galerie in Regensburg, das sudetendeutsche Tagungs- und Bildungszentrum „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen sowie die Kulturzentren der Siebenbürger Sachsen, der Banater Schwaben und der Donauschwaben.

Aussiedler und Vertriebene

Woher sie stammen.
Was sie erlebt haben.
Ihre Zukunft in Bayern.



Auf dem Titelfoto ist eine Unterländertracht aus dem Egerland abgebildet, die im Gebiet um Falkenau, Elbogen und Karlsbad zu besonderen Anlässen getragen wurde. Deswegen wird sie auch Karlsbader Tracht genannt. Die „Goldhaube“ wurde erst zur Hochzeit überreicht und nur verheiratete Frauen trugen sie.

Sehr geehrte Damen und Herren,



seit dem Frühjahr 2018 bin ich als Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene da für Sie. Die Zeitzeugen, die Menschen, die selbst noch die Flucht und die Vertreibung miterlebt haben, und ihre Angehörigen, kennen deren Geschichte. Für die meisten anderen liegen diese Ereignisse nicht nur über ein Dreivierteljahrhundert zurück, sondern häufig auch weit außerhalb ihrer Vorstellungskraft. Grund genug für mich, einmal auf knappem Raum grundlegende Informationen über die damaligen Ereignisse zusammenzustellen, und darzulegen, woher die Menschen eigentlich zu uns kamen. Über Jahrhunderte hatten die Deutschen im Osten ihre Heimat geprägt, ehe sie sie dann binnen weniger Monate oder Jahre aufgeben mussten. Heute sind die deutsche Geschichte und das deutsche Kulturerbe im Osten und die Menschen, die sie tragen, die Heimatvertriebenen und Aussiedler, Brücke und Bindeglied zu unseren östlichen Nachbarstaaten. Die sich daraus ergebenden Chancen sollten wir nutzen. Voraussetzung dafür ist aber, dass wir wissen, um was es eigentlich geht und die Geschichte kennen. Diese kleine Broschüre soll einen Beitrag dazu leisten.

Ihre

Sylvia Stierstorfer

Sylvia Stierstorfer, MdB

Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene



Deutsche Landsleute

Was bedeuten eigentlich diese Worte: *Vertriebene* und *Aussiedler*? Wer verbirgt sich dahinter? Gerade jüngere Menschen können sich oft nicht mehr viel darunter vorstellen. Nicht selten kommt es sogar zu regelrechten Begriffsverwirrungen und manch einer denkt dabei eher an die Flüchtlinge unserer Tage, die, meist aus fernen Ländern kommend, in unserem Land Zuflucht suchen. Nein, die Vertriebenen und Aussiedler sind weder *Migranten* noch *Geflüchtete* in dem heute gebräuchlichen Wortsinne. Sie haben eine ganz andere, eigene und besondere Geschichte.



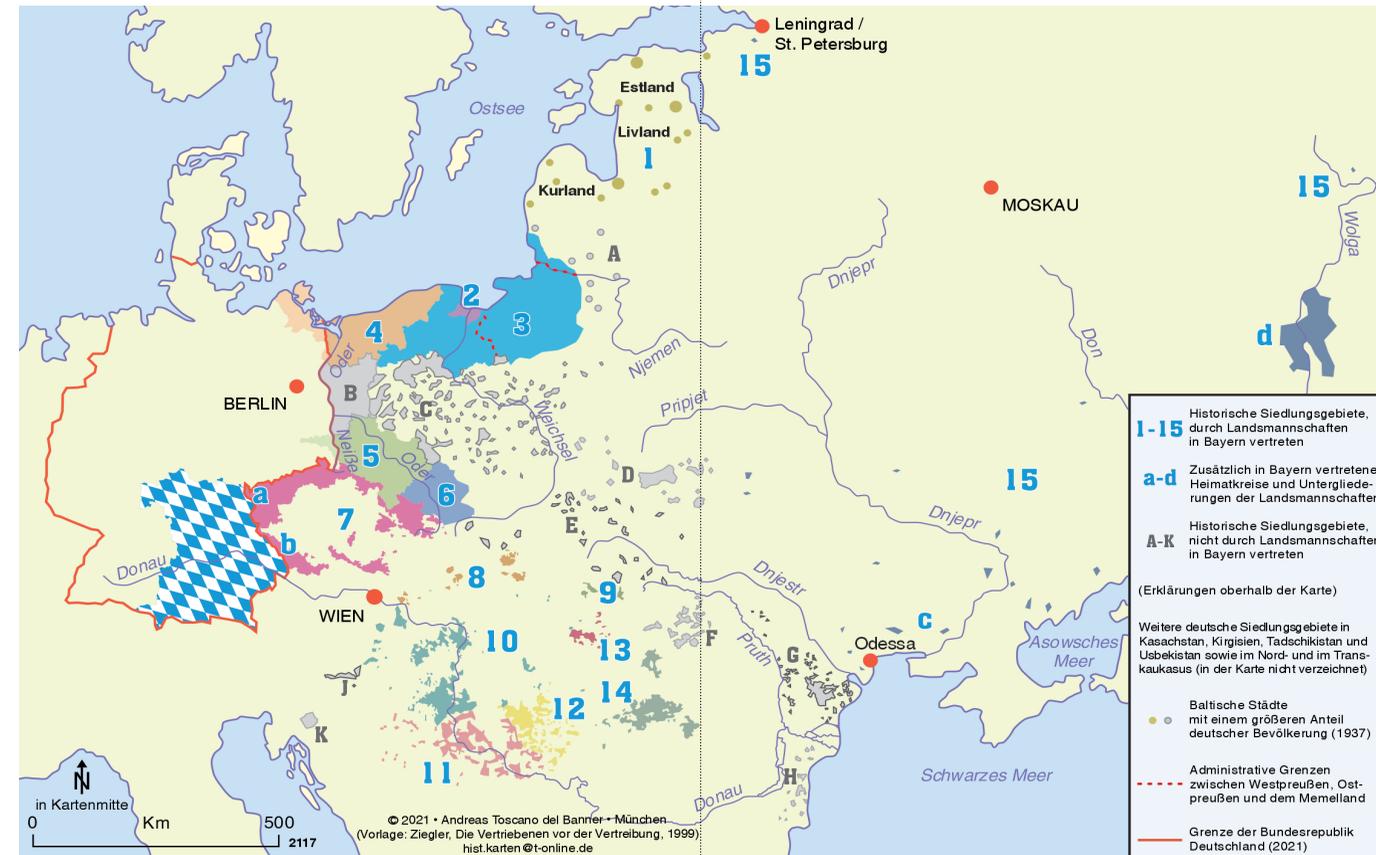
Flucht über die Grenze in das verbliebene Deutschland, 1945*

Die Vertriebenen und Aussiedler sind unsere Landsleute. Ihr Schicksal lässt sich nicht trennen von dem vorangegangenen brutalen Angriffskrieg der Nationalsozialisten und dem damit einhergehenden Völkermord im Osten Europas. Nach sechs Jahren Krieg war die deutsche Niederlage total. Doch schon zuvor, noch während des Krieges hatten sich die späteren Siegermächte über neue Grenzen und einen „Transfer“ der Deutschen aus dem östlichen Europa verständigt. Das war der Startschuss für die Vertreibung, nachdem viele Deutsche schon vorher vor der Roten Armee nach Westen geflohen waren. Nun mussten auch die meisten der verbliebenen Deutschen ihre Heimat verlassen, oftmals begleitet von brutaler Gewalt, von Mord, Vergewaltigung und Entrechtung, Hunger und Elend. Rund vierzehn Millionen Deutsche verloren so ihre Heimat, viele Hunderttausende kamen dabei ums Leben.

*Sudetendeutsches Archiv

Siedlungsgebiete der Deutschen in Mittel- und Osteuropa (1937)

und landsmannschaftliche Vertretungen in Bayern (2021)



In Bayern vertretene Landsmannschaften der Deutschen aus dem östlichen Europa

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. Deutschbalten | 9. Karpatendeutsche aus Ruthenien (Karpatenukraine) |
| 2. Bund der Danziger | 10. Ungarndeutsche |
| 3. Ost- und Westpreußen | 11. Donauschwaben |
| 4. Pommern | 12. Banater Schwaben |
| 5. Schlesier | 13. Sathmarer Schwaben |
| 6. Oberschlesier | 14. Siebenbürger Sachsen |
| 7. Sudetendeutsche | 15. Deutsche aus Russland |
| 8. Karpatendeutsche aus der Slowakei | |

Weitere deutsche Siedlungsgebiete/ Volksgruppen im östlichen Europa

- A. Litauendeutsche
- B. Ostbrandenburg/Neumark
- C. Weichsel-Warthe
- D. Wolhyniendeutsche
- E. Galiziendeutsche
- F. Buchenlanddeutsche (Bukowina)
- G. Bessarabiendeutsche
- H. Dobrudschadische
- J. Untersteirer
- K. Gottscheer

Bedeutende Herkunftsgruppen innerhalb der Landsmannschaften

- a. Egerländer
- b. Böhmerwälder
- c. Schwarzmeerdeutsche
- d. Wolgadeutsche

Sie erreichen mein Büro und mich unter folgenden Kontaktdaten:

Sylvia Stierstorfer, MdB

Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene

Winzererstraße 9 | 80797 München
(Sitz des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales)

Tel.: 089/1261 – 1006

Fax: 089/1261 – 1122

E-Mail:

aussiedler-und-vertriebenenbeauftragte

@stmas.bayern.de

Website:

aussiedler-und-vertriebenenbeauftragte.bayern.de

Facebook:

Aussiedler- und Vertriebenenbeauftragte Bayern

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder von Werbemitteln. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.